



Fachtag Inklusion:

Vielfalt gestalten – gemeinsam Sprache stärken

Wie können Schülerinnen und Schüler mit unterschiedlichen sprachlichen Voraussetzungen im Unterricht bestmöglich unterstützt werden? Welche grundlegenden Konzepte und konkreten Methoden helfen dabei, sprachliche Auffälligkeiten frühzeitig zu erkennen und Teilhabe zu ermöglichen?

Mit diesen zentralen Fragen beschäftigte sich der Fachtag „Vielfalt gestalten – gemeinsam Sprache stärken: Impulse und Praxisideen für den Förderschwerpunkt Sprache im Gemeinsamen Lernen der Primarstufe“ am 30. September 2026. Die Veranstaltung fand von 9:00 bis 15:15 Uhr im Haus der Jugend Barmen sowie im angrenzenden Rathaus Barmen in Wuppertal statt. Organisiert wurde der Tag unter der Federführung des Inklusionsbüros der Stadt Wuppertal mit Unterstützung des Regionalen Bildungsbüros.

Die Aktualität des Themas ist hoch: Seit dem Schuljahr 2026/2027 sind alle Wuppertaler Grundschulen „Schulen des Gemeinsamen Lernens“. Entsprechend richtete sich die Veranstaltung an ein breites Fachpublikum, darunter Schulleitungen, Lehrkräfte, sonderpädagogische Lehrkräfte sowie Mitarbeitende in multiprofessionellen Teams und der Schuleingangsphase.

Praxisnahe Impulse für den Schulalltag

Ziel der Veranstaltung war es, fundierte Einblick in grundlegende Konzepte und Unterstützungsangebote für Schülerinnen und Schüler mit dem Förderschwerpunkt Sprache zu geben. Darüber hinaus erhielten die Teilnehmenden praxisnahe Anregungen für eine sprachensible und sprachförderliche Gestaltung des Unterrichts im Gemeinsamen Lernen.

Im Mittelpunkt stand dabei die Frage, wie sprachliche Bildung fest im gesamten Schulalltag verankert werden kann. Denn erfolgreiche Sprachförderung findet nicht nur in speziellen Förderangeboten statt, sondern auch beim Erklären, Fragen, Erzählen, Begründen, Zuhören und gemeinsamen Arbeiten in allen Fächern.

Den fachlichen Auftakt bildete der sehr interessante Impulsvortrag „Der Förderschwerpunkt Sprache: Sprachliche Auffälligkeiten erkennen – Teilhabe im Unterricht ermöglichen“ von Prof. Dr. Stephanie Riehemann von der Universität Duisburg-Essen. Im Anschluss an den Vortrag bestand für die Teilnehmenden die Gelegenheit, offene Fragen direkt zu diskutieren.



Sechs Praxis-Workshops im Fokus

Im Mittelpunkt des weiteren Tages standen zwei Workshop-Runden. In insgesamt sechs parallel angebotenen Workshops wurden unterschiedliche Aspekte der Sprachförderung und der Unterrichtsgestaltung im Gemeinsamen Lernen praxisnah aufgegriffen. Die Angebote beschäftigten sich mit folgenden Themen:

WS 1: Der, die oder das? Strategieorientierte Genuskompetenz (StrateGe) mit mehrsprachigen SchülerInnen

Referentin: Prof. Dr. Stephanie Riehemann, Universität Duisburg-Essen

WS 2: Und dann habe ich mir das Wort in den Kopf gezaubert! - Vermittlung von Wortlernstrategien in der Wortschatzförderung

Referentin: Mona Merten, Universität zu Köln



WS 3: Das Wort in der Hand - auf Kurs zur Schriftsprache. Mit Silbenschiefern und Parkplatzwörtern den Schriftspracherwerb fördern

Referentin: Martina Mertes und Susanne Wardin, Schule An der Tesche Wuppertal

WS 4: Wie gelingt sprachsensibler Unterricht? Sprachförderliches Lehrkrafthandeln und Impulse für eine inklusive Unterrichtsgestaltung

Referentin: Maren Wieland, Förderzentrum Mitte Kreis Mettmann



WS 5: Damit es wirklich ankommt: Sprache sichtbar machen- Aufgaben verständlich gestalten- Kinder ins Handeln bringen. Ein praxisnaher Workshop zu sichtbarer Sprache, klaren Routinen und Aufgabenstellungen, die Kinder ins Handeln bringen

Referent: Tim Möller, Albert-Liebmann-Schule Essen

WS 6: Sprachförderung beginnt mit Sprachdiagnostik - aber wie? Sprachstand erfassen und Sprachkompetenzen erkennen: Praxiserprobte Testverfahren und Strategien für die Grundschule **Referentin:** Andrea Haberstroh, Inklusionsbüro Schulamt Wuppertal

Die Workshops boten nicht nur Raum, um konkrete Praxisideen kennenzulernen und die eigene Unterrichtsgestaltung zu reflektieren. Sie ermöglichten auch einen wertvollen Austausch zwischen den verschiedenen Professionen und förderten die Vernetzung der beteiligten Fachkräfte vor Ort.

Fazit: Sprachliche Bildung und inklusives Lernen gehören eng zusammen

Der Fachtag hat deutlich gemacht: Sprachliche Bildung und inklusives Lernen sind untrennbar miteinander verbunden. Kinder können dann erfolgreich am Unterricht teilnehmen, wenn Lerninhalte verständlich aufbereitet sind, sie vielfältige Sprechkanäle erhalten und ihre individuellen Voraussetzungen Berücksichtigung finden.

Die Veranstaltung setzte damit einen wichtigen Impuls, Vielfalt als produktiven Ausgangspunkt für das gemeinsame Lernen zu begreifen und die sprachlichen Kompetenzen aller Kinder gezielt zu stärken. Durch die enge Verknüpfung von wissenschaftlicher Theorie und praktischer Arbeit entstanden konkrete Ideen, die von den Teilnehmenden unmittelbar in den Schulalltag übertragen werden können – ein wichtiger Schritt, um allen Kindern den gleichen Zugang zu Sprache, Bildung und echter Teilhabe zu ermöglichen.

